

Jürgen Roth bereits im OB-Wahl-Modus

- Jürgen Roth stellt sich Mitgliedern des CDU-Stadtverbandes
- Persönliches, Erfahrungen und erste Themen präsentiert
- Klaus Martin: Das wird ein leidenschaftlicher Wahlkampf

VON ROLAND DÖRRHAMMER

Villingen-Schwenningen – Während sich andere potentielle OB-Kandidaten noch zögerlich zeigen, ließ Jürgen Roth bei der Mitgliederversammlung des CDU-Stadtverbandes keinen Zweifel daran, dass er Oberbürgermeister von Villingen-Schwenningen werden möchte. „Ich möchte die Perle zwischen Stuttgart und Zürich weiterbringen“, so eine seiner deutlichen Ansagen.

Auf eine breite Unterstützung des CDU-Stadtverbandes und des Bundestagsabgeordneten Thorsten Frei, der als Gastredner gekommen war, kann sich Roth verlassen. „Wir sind sicher, die richtige Person gefunden zu haben und dass es ein leidenschaftlicher Wahlkampf werden wird“, so der Ortsvorsitzende Klaus Martin. Die persönliche und berufliche Erfahrung von Roth sowie seine klare Vorstellung von der Arbeit als OB habe den Vorstand ganz klar überzeugt.

Seine Vorstellung bei den Mitgliedern hatte Roth in drei Themen gegliedert. Persönliches, Erfahrungen und erste Themen von seiner Außenbetrachtung heraus. Roth kennt die Stadt, er ist 1963 in Villingen geboren, hat in Konstanz studiert und ist seit 15 Jahren Bürgermeister von Tuningen. „Ich bin noch ledig, und um allen Spekulationen und Gerüchten entgegenzuwirken: Eine Frau wird die Liebe meines Lebens werden“, sagt Roth.

„Ich bin noch ledig, und um allen Spekulationen und Gerüchten entgegenzuwirken: Eine Frau wird die Liebe meines Lebens werden.“

Jürgen Roth, OB-Kandidat

Erfahrungen bringe er als Bürgermeister von Tuningen in allen Bereichen mit. Nicht nur in der Verwaltung, sondern auch dann, wenn es in Villingen-Schwenningen um die Wohnungsbaugesellschaft, die Eigenbetriebe und

den Spitalfonds gehe. „Viele fragen sich schon: Kann der OB sein? Meine Antwort darauf ist: Ja – und ich kann auch Straßenunterhaltung“, so ein selbstbewusstes Roth. Auch auf gute Kontakte beruft sich Roth: „Mein Netzwerk reicht bis nach Berlin. Bisher wurde 15 Jahre ohne Netzwerk gearbeitet“, so Roth, der in der Arbeitsgruppe Breitband in Berlin bei der bundesweiten Breitbandversorgung tätig ist.

In seiner Außenbetrachtung der Stadt stellte Roth schon seine ersten wichti-

„Mein Netzwerk reicht bis nach Berlin. Bisher wurde 15 Jahre ohne Netzwerk gearbeitet.“

Jürgen Roth, OB-Kandidat

gen Themen vor. Im gehe es um mehr Investition in die Bildung und er forderte einen Masterplan, was wann erledigt werden soll. „Das gilt nicht nur für die Gymnasien, sondern auch für die Real- und Grundschulen“, so Roth. Die Kinderbetreuung sieht er als Standortfaktor, um junge Familien für die Stadt zu gewinnen oder in der Stadt zu halten. Als Vereinsmensch möchte er auch sein Augenmerk auf die Unterstützung der Vereine richten. Gewerbe und Handel seien die Garantie für den Wohlstand der Stadt. „Die notwendige Unterstützung werde ich zur Chefsache erklären“, so Roth, der schon von „unserer Stadt“ spricht. Bei „Wetten, dass...“ könne man derzeit mit folgender Wette teilnehmen: „Wetten, dass man an Hand der Schlaglöcher in VS erkennen kann, auf welcher Straße man fährt?“, so Roth etwas ironisch über den Zustand der Straßen. Und: „Es gibt Lösungen, die schnell Abhilfe schaffen, um die Straßen wieder befahrbar zu machen. Und dann gilt es, gemeinsam mit dem Gemeinderat einen langfristigen Masterplan zu erstellen.“

Auf der Agenda der Mitgliederversammlung stand auch ein Impulsortrag von Thorsten Frei mit dem Thema



OB-Kandidat Jürgen Roth (Mitte) wird von Thorsten Frei (links) und dem CDU Stadtverband bei seiner Kandidatur unterstützt. Dies bestätigte der Vorsitzende Klaus Martin bei der Mitgliederversammlung. BILD: ROLAND DÖRRHAMMER

„Kommunale Aspekte des Koalitionsvertrages“. Aus aktuellem Anlass äußerte sich Frei über den Koalitionsstreit zwischen CDU und CSU. „Es ist eine einzigartige Situation, die ich in fünf Jahren als Bundestagsabgeordneter nicht erlebt habe.“ Für ihn gebe es zwei Fragen: Zum einen die Sachfrage und zum anderen die Machtfrage. Sein Fazit: „Leider überlagern die Machtfragen die Sachfragen.“ Dass die CDU und die CSU am vergangenen Donnerstag getrennt getagt haben, sehe er mit großer Besorgnis. „Keine Sachfrage ist es wert, die Fraktionsgemeinschaft zwischen CDU und CSU in Frage zu stellen“, sagt Frei, der keine Entzweiung zwischen den Schwesterparteien sieht. „Wir alle in der CDU sind der Auffassung, die Asylfrage in einem europäischen Kontext zu regeln“, so Frei in der Hoffnung, dass es in den nächsten zwei Wochen zu einer europäischen Lösung kommt. Wenn das nicht der Fall sei, müssten bilaterale Lösungen gefunden

werden.

Mit Blick auf die Region sagte Frei: „Unser Land ist gut aufgestellt, hohe Steuereinnahmen ermöglichen die Sanierungen der Bundesstraßen und den weiteren Ausbau der Breitbandversorgung und unsere Region hat Vollbeschäftigung.“ Und weiter: „Allerdings läuft bei der Verteilung der Bundesgelder etwas falsch.“ Baden-Württemberg habe 84 Millionen Euro erhalten, Mecklenburg-Vorpommern das Zehnfache: „Da müssen wir schleunigst etwas ändern“, so Frei.

Im Anschluss stellte sich Frei noch den Fragen der Mitglieder des Ortsverbandes und warb für ein Engagement im Gemeinde- oder Kreisrat als Kandidat der Kommunalwahlen 2019: „Bei meiner ersten Wahl zum Stadtrat in Bad Säckingen hatte ich noch Angst, nicht gewählt zu werden, lernte dann als Stadtrat den Reiz der Kommunalpolitik kennen – und die Wiederwahl war etwas Wunderbares.“